

# Menschen an den Tisch holen, um Dinge voranzubringen

Cindy Holmberg tritt für die Grünen im Wahlkreis Hechingen-Münsingen an

Von Kai Schlichtermann

ZWIEFALTEN/MÜNSINGEN/RÖMERSTEIN - Gerne würde sie mal wieder zum E-Bass greifen und mit ihren Mitmusikern singen. Cindy Holmberg, Grünen-Politikerin aus Reutlingen, ist Mitglied der Band „Rockwärts“. Das Musikprojekt, das sich seit ihrem erstmaligen Einzug im Reutlinger Gemeinderat 2004 entfaltet, ist kein gewöhnliches: Bis zu zwölf Männer und Frauen aus dem politischen Gremium, über sämtliche Fraktionen hinweg, schlossen sich zusammen und begannen, zu musizieren: von hartem bis jazzigem Rock. „Gemeinsames Musik machen ist ein Türöffner fürs Politische. Man bekommt ein besseres Verständnis für andere Positionen“, sagt sie der SZ. „Das ist einfach meine Art. So werde ich auch als Landtagsabgeordnete arbeiten: sich vernetzen und Leute an einen Tisch holen, um Dinge voranzubringen.“

Cindy Holmberg, Jahrgang 1975, ist echte Schwäbin mit einem deutschen und einem amerikanischen Pass. Als Tochter einer Deutschen und eines Amerikaners ist sie in Reutlingen geboren. Dort ist sie noch immer verwurzelt. Familie war und ist ihr wichtig, sie lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern immer noch in der Stadt, in der auch ihre politische Arbeit im Reutlinger Gemeinderat begann. Doch gesellschaftlich engagiert war sie immer: unter anderem im Bereich der Pflege für alte Menschen, als Elternvertreterin in Schulen und bei der Partei die Grünen. Die gelernte Wirtschaftskorrespondentin für Englisch und Spanisch ist derzeit Mitarbeiterin der Abgeordneten Beate Müller-Gemmeke, die mit grünem Parteibuch für den Wahlkreis Reutlingen im Bundestag sitzt. Jetzt will Holm-



Neben einem modernen Bahnnetz will sich Cindy Holmberg auch für eine verbesserte Infrastruktur für Radfahrer einsetzen.

FOTO: PR

berg selbst ein Mandat gewinnen. Sie bezeichnet sich als „progressive“ Politikerin und beabsichtigt, den klimafreundlichen und innovativen Umbau der Wirtschaft und der mittelständischen Unternehmen auf der Alb voranzubringen.

Eines der Projekte, das ihr am Herzen liegt, ist der komplette Ausbau der elektrifizierten Regionalstadtbahn Neckar-Alb. Von Tübingen bis Münsingen und von Albstadt bis Reutlingen sollen alte Bahntrassen zu einem modernen Bahnnetz ausgebaut werden, das die Mobilität auf der Alb verbessern soll. „Einige Streckenabschnitte, die derzeit betrieben werden, hat viele Schüler von der Straße auf die Schiene geholt“, meint 45-Jährige. Irgendwann einmal, wenn das Großprojekt fertig sei, würden die Züge im Elf-Minuten-Takt in den Bahnhöfen der kleinen Albstädte anrollen. Doch bis das alles fertiggestellt sei, könne das noch 30 Jahre dauern. „Wir brauchen Stimmen im Landtag, die darauf drängen, das die Bahn gebaut wird. So günstig wie derzeit können wir das Projekt nicht bekommen.“ Eine Förderung von 90 Prozent von Bund

und Land sei schon so gut wie sicher. Holmberg hofft, dass die Planung des Vorhabens innerhalb der nächsten Legislaturperiode abgeschlossen sein wird.

Groß denken und in kleinen Schritten Ergebnisse erarbeiten, das ist ein Ansatz, den sie im Bereich des Tourismus anstrebt. In den Kommunen am Albrand, von Hayingen bis Zwiefalten, sieht sie „unglaubliches touristisches Potenzial“. Naturnaher Urlaub mit Rad, E-Bikes und Mobilität sowie öffentliche Verkehrsmittel würde nachgefragt. Die entsprechende Infrastruktur müsse errichtet werden, zum Beispiel E-Ladestationen für Räder und Autos. Die derzeit stark auf deutsche Destinationen ausgerichteten Urlauber aus dem Inland könnten so angelockt werden. „Radwege zur Wimsener Höhle, das Naturtheater in Hayingen und Menschen, die eigene Ideen im Kulturbereich anbieten wollen – wir müssen uns vernetzen, gemeinsam viel anschieben“, meint sie.

Für diejenigen, die in den Dörfern und Gemeinden zwischen Alb und Donau leben, will sie politisch dafür kämpfen, dass noch mehr Mittel und Möglichkeiten zu einer Umgestaltung der Orte bereitstehen. „Wir brauchen Sanierungskonzepte, die verfallene Häuser mit Dorfläden und zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser wiederbeleben.“ Man benötige innovative Konzepte, um ein Ausbluten der kleinen Orte zu stoppen. Das müsse auch attraktiv für junge Familien sein, bestehende Bausubstanz für deren Wohnideen zu nutzen. Denn Cindy Holmberg ist gegen den weiteren starken Flächenverbrauch für Neubauten. „Ein weicher Stand-

ortfaktor für Familien im ländlichen Raum ist auch die Gesundheitsversorgung. Auch wenn die Albklinik in Münsingen sicher sei, fehle die Geburtsstation. „Ich könnte mir vorstellen, dass Geburtshäuser in der Region etabliert werden.“ Holmberg meint, die Suche nach jungen Landärzten funktioniere. Schwieriger sei es, Mediziner für die regionalen Krankenhäuser zu gewinnen. „Man muss das Gesundheitssystem ändern und mehr auf Vorsorge setzen. Zugleich muss man Kommunen darin fördern, medizinische Gesundheitszentren in ihren Orten zu etablieren.“

Das Thema Gesundheit ist unweigerlich mit der Corona-Pandemie verknüpft. Cindy Holmberg ist der

Meinung, die grün-schwarze Regierung habe recht gut gearbeitet, aber „die Kommunikation war nicht so gut. Man weiß nicht genau, was bei den jeweils geltenden Verordnungen tatsächlich gilt“. Trotzdem sei ihr die CDU insgesamt zu unbeweglich, man hätte mehr fortschrittliche Projekte in den vergangenen fünf Jahren verwirklichen können.

Von einer linken Mehrheit hält sie allerdings nichts, denn „die Linke will nicht wirklich Verantwortung übernehmen“. Lediglich der SPD traut sie „progressive“ Politik zu – aber mit den Sozialdemokraten gebe es keine Mehrheit.

Das ist ein Grund mehr für sie, den ganzen Wahlkreis zu bereisen und die Menschen von ihrer Politik und ihrem Engagement zu überzeugen. Sollte sie künftig in Stuttgart arbeiten, wird ihr Mann sie unterstützen. „Er kümmert sich um die Familie. Und meine Kinder sind stolz, dass ich für den Landtag kandidiere.“

